

## NACHRICHTEN

### WALPERTSWEILER

#### Trinkwasser muss nicht mehr abgekocht werden

**Überlingen-Walpertswiler** (mba) Die 15 Haushalte in Walpertswiler können ihr Wasser wieder verwenden, ohne es vorher abkochen zu müssen. Die Qualität entspreche wieder der Trinkwasserverordnung, teilt das Stadtwerk am See mit. Derzeit werde das Wasser noch chloriert und die Wasserqualität wöchentlich kontrolliert, um möglichst bald auch diese Zugabe wieder einstellen zu können. Vergangenen Donnerstag waren im Wasser des Überlinger Weilers Bakterien festgestellt worden. Das Stadtwerk hatte daraufhin in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt die Bewohner direkt informiert und aufgefordert, ihr Trinkwasser vorsorglich abzukochen.

### BRACHENREUTHE

#### 15 000-Euro-Spende für Schulküchen

**Überlingen** (hpw) Über eine Spende von 15 000 Euro darf sich die Camphill Schulgemeinschaft Brachenreuth für die Ausstattung ihres neuen Schul- und Wohngebäudes „Bergkristall“ freuen. Die Krumbach-Familien-Stiftung förderte damit insbesondere den Einbau von zwei modernen Schul- und Kleinküchen. Hier sollen die Schüler von Brachenreuth gesundes Kochen lernen und erproben können. Damit wird zugleich das Ziel von Ausbildung und sozialer Integration unterstützt. Zur symbolischen Scheckübergabe war Horst Steinhauser von der Krumbach Familienstiftung nach Brachenreuth gekommen. Christoph Boes von der Camphill Schulgemeinschaft nahm ihn entgegen und dankte den Förderern im Namen der Schule und der künftigen Nutzer.

### GEMARKUNGSWANDERUNG

#### Spannendes zu Landschaft und Leuten

**Überlingen-Lippertsreute** – Vom Ordensgeneral, der nach Bruckfelden zur Mühleninspektion kam, von den armen Köhlern und von den Haifischen, die hier einst schwammen, erzählt der bekannte Wanderführer Hermann Keller bei der Gemarkungswanderung am kommenden Sonntag, 24. August, 13.30 bis 17.30 Uhr. Treffpunkt ist am Rathaus in Lippertsreute, die Tour endet an der Brauerei Keller.

## Helfen ist etwas Schönes

- Katharina Baasner hilft im philippinischen Tacloban
- Sie koordiniert dort den Einsatz von „Humedica“

VON JENS SIKELER

**Überlingen** – Helfen, ja gerne. Aber der Beruf. Und überhaupt viel zu wenig Zeit. Katharina Baasner beweist, dass man helfen kann, auch wenn man berufstätig ist und einen vollen Terminkalender hat. Am Samstag fliegt die Überlingerin für vier Wochen auf die Philippinen, um in Tacloban für die Hilfsorganisation „Humedica“ zu arbeiten. Die Region rund um die Großstadt wurde im vergangenen November von dem Taifun Haiyan heimgesucht und weitgehend zerstört. Noch immer leiden die Menschen dort unter den Folgen.

Der Rucksack für die Philippinen steht an dem regnerischen Freitagnachmittag, als das Treffen stattfindet, schon fertig gepackt im Schlafzimmer von Baasner, direkt unterhalb eines Dirndls, das an der Türe des Kleiderschranks hängt. Viel packen musste

*„Ein bisschen mulmig ist mir schon zumute. Aber ich freue mich riesig auf die Erfahrung.“*

**Katharina Baasner**, Überlingen

die ansonsten durchaus modebewusste Frau nicht. Ein Schlafsack, eine Iso-matte, ein paar Klamotten und zwei Paar Schuhe mehr wird sie nicht mitnehmen.

Die studierte Sozialpädagogin arbeitet für eine Krankenkasse und kümmert sich um Menschen, die Probleme mit einer Sucht haben oder die psychisch krank sind. Sie könnte sich also gemächlich zurücklehnen, sich sagen „ich habe schon genug geholfen“ und irgendwo hinfahren wo es schön warm ist und sich aufmerksame Menschen, um ihr Wohlbefinden kümmern. Wieso sie dann vier Wochen ihres Urlaubs opfert? Altruismus und persönliche Betroffenheit, so lässt sich vermutlich ihre Motivation am besten zusammenfassen. Helfen sei etwas Schönes, erklärt Baasner. „Das gibt mir ganz viel.“ Sie sei halt schon immer ein sozialer Mensch gewesen, so die 30-Jährige weiter.

Sie sagt über sich, sie sei jemand, der gut mit Menschen kann. Das stimmt. Sie ist eine sehr zugewandete Gesprächspartnerin, die viel lacht und ihrem Gegenüber unverwandt in die Augen schaut.

Die Region rund um Tacloban hatte sie, ein Jahr bevor die große Katastrophe kam, bereist. Sie erinnert sich: Es habe ihr das Herz zerrissen, als sie die Bilder von den Zerstörungen im Fernsehen gesehen habe. „Mir geht es gut. Ich kann nicht einfach hier sitzen.“ Das Gefühl etwas tun zu müssen, ließ sie nicht mehr los.



Katharina Baasner fliegt am Samstag für vier Wochen auf die Philippinen. Die Überlingerin wird in der Region um die von einem Taifun zerstörten Großstadt Tacloban den Einsatz der Hilfsorganisation „Humedica“ koordinieren. BILD: SIKELER



Obwohl der Taifun Haiyan schon im vergangenen November über die Philippinen hinwegfegte, sind die Zerstörungen, die er verursacht hat, noch lange nicht beseitigt. BILD: HUMEDICA

Vom Helfen wollen zum Helfen können war es für allerdings Baasner ein weiter Weg. Sie habe lange nach einer Organisation gesucht, die bereit war sie zu verpflichten. Der Grund: Baasner war bereit ihren Urlaub zu opfern, wollte aber für den Hilfeinsatz nicht ihren Job aufgeben. Und die meisten Organisationen suchen jemand, der länger als einen Monat Zeit hat. Bei „Humedica“ aus Kaufbeuren war das anders.

Allerdings stellt die kurze Zeit, die sie vor Ort ist, auch eine Herausforderung für die junge Frau dar. Viel Zeit zur Einarbeitung wird sie nicht haben. Eine gute Vorbereitung ist deshalb umso wichtiger. Baasner hat ein mehrseitiges Dossier vor sich liegen, in dem „Humedica“ alle wichtigen Informationen für den Einsatz zusammengefasst hat. Vor allem aber hat sie ein Vorbereitungsseminar absolviert, inklusiver nächtlicher Fahrt durch den Wald und fiktiver Erschießung einiger Teilnehmer. So dramatisch wird es auf den Philippinen

nicht werden. Dennoch: Auch wegen des intensiven Wochenendes fühlt sich Baasner bei „Humedica“ gut aufgehoben. Sie wird auf den Philippinen als Urlaubsvertretung für die dortige Koordinatorin arbeiten. Sie ist zuständig für 10 Leute. Zum Teil seien das eigene Mitarbeiter, so Lina Koch von „Humedica“, zum Teil auch Mitarbeiter von Partnerorganisationen. Mediziner sind keine darunter, dafür einige Bauingenieure. Mittlerweile kümmert sich „Humedica“ um den Wiederaufbau. Außerdem unterhält die Hilfsorganisation ein Familienpatenschaftsprogramm. „Wir kümmern uns dort um 250 besonders betroffene Familien“, erklärt Baasner. Sie wird dafür sorgen, dass die Hilfe auch bei ihnen ankommt. Ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit wird auch die Zusammenarbeit mit der UN und anderen Hilfsorganisationen sein. Die meisten Entscheidungen wird sie vor Ort alleine treffen. „Und das obwohl ich nicht die Entscheidungsfreudigste bin.“

## Rund 10000 Opfer

- Der Taifun Haiyan gehört zu den stärksten jemals gemessenen. Seine Böen erreichten Geschwindigkeiten von 380 Kilometern in der Stunde. Die philippinischen Behörden schätzen, dass ihm etwa 10 000 Menschen zum Opfer fielen. Etwa 4,3 Millionen Menschen verloren ihr Dach über dem Kopf.
- „Humedica“ ist eine Hilfsorganisation mit rund 30 haupt- und rund 1500 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Die Organisation sei häufig eine der ersten vor Ort, so Baasner.
- Spendenkonto: Sparkasse Kaufbeuren, Konto 47 47, BLZ. 734 500 00.

Baasner ist zwiespalten, wenn sie an ihren Einsatz denkt. In Bisschen mulmig sei ihr schon, gibt sie zu. Auf der anderen Seite freue sie sich riesig auf die Erfahrung. Und auf die Philippinos. „Die Leute werden es mir einfach machen“, ist sie sicher. Sie hat bei ihrer Reise die Philippinos als Frohnaturen kennengelernt. Die Menschen dort seien einfach nett.

Wenn jemand so gerne reist und gleichzeitig so altruistisch veranlagt ist, läge es eigentlich nahe das Helfen im Ausland zum Beruf zu machen. Dazu bereit ist Baasner noch nicht. Sie erzählt dann von ihren Freunden und ihrer Familie und davon, dass sie gerne Überlingerin ist. Außerdem lebt sie in einer Beziehung. Mit ihrem Partner hat sie vorher lange über den Einsatz gesprochen. Dem war vor allem wichtig, dass sie nirgendwo hingehet, wo sie in Gefahr ist. Auch ein Grund weshalb es nicht der Sudan oder Äthiopien geworden ist, sondern die Philippinen.



Brigitte Blessinger und Kurt Bubeck aus Nussdorf haben ihren Dackel Lux zum chilligen Bebop mitgebracht. BILD: KÖRNER-ARMBRUSTER

## Vom Bodensee zum Hudson-River

Paul Amrod lädt drei Tage zum Chillen und Swingen im Badgarten

**Überlingen** (amk) Lux weiß, wie man nach harter Arbeit das Dackelleben bei einem lässigen After-Work-Chill-out genießt. Seine musikbegeisterten Begleiter Brigitte Blessinger und Kurt Bubeck stehen ihm dabei in nichts nach. Wenn es heißt „Amrod plays Bebop and Swing“, dann haben auch sie ein Plätzle an der Kapuziner-Bar im Badgarten.

„Wir waren auch bei der Eröffnung da“, sagt sie. „Da war es aber viel wärmer.“ sagt er und wünscht sich einen Feuerofen. „Tolle Musik, reizendes Ambiente, nette Leute und immer was los.“ So bringen die beiden Nussdorfer die drei Themenabende auf einen Nenner. Der gebürtige New Yorker und Wahl-

konstanzer „Sommertheater-Kult-Pianist“ Paul Amrod widmet sich im Kapuziner Rhythm n' Blues, Bossanova und zum Abschluss Bebop and Swing. An diesem kühlen Abend hat er wieder Perlen der zeitgenössischen Musik ausgesucht, um die Vielseitigkeit des Bebop zu zelebrieren. Der Bebop löste Anfang der 1940er Jahre im Jazz den Swing als Hauptstilrichtung ab und gilt bei Kennern als Ursprung des Modern Jazz.

Für einen Mann und ein elektrisches Klavier ist das eine Herausforderung. Bebop lebt von der Combo, von den sprühenden Ideen, vom gemeinsamen Fiebern – doch der 64-Jährige ist nicht nur Pianist, Komponist und Pädagoge, sondern auch ein elanvoller Performer und kriegt das mit dem Swing schon hin. Ob mit Janis Joplin oder ganz allein am Bodenseeufer – seine Ausstrahlung

lässt viele den kühlen Wind vergessen.

Es singt, er habe „no friend“ – aber das stimmt nicht, denn alle Bänke sind besetzt. Die Zuschauer wippen und schnippen. Eine schwarze Katze schnurrt zu Duke Ellington, ein Liebespaar hält eine Laterne fest, ein Junge schwenkt seinen roten Schirm zur Musik. Man toleriert, dass das berühmte „Aranjuez“ zu einem „Song aus Spain“ degradiert wird, läuft sich ein bisschen warm, freut sich auf später und auf die Fackeln. Silke Reeploeg ist zwar nicht wegen des After-Work-Chill-Out von den Shetland-Inseln angeeignet, aber sie ist zum zweiten Mal dabei, wenn es um Musik, Ohren, Gaumen und Geselligkeit geht. Zwei Enten watscheln hinzu, Schicht Nummer drei wird angezogen, Paul Amrod grinst schief und macht aus dem Seeufer den Hudson-River.